

# Ein treuer Arbeitsgehilfe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1951)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988242>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alte Eselstute mit ihrem Fohlen.

## **EIN TREUER ARBEITSGEHILFE**

Der Esel gehört zu den ältesten und interessantesten Haustieren des Menschen, zu seinen anspruchslosesten und – in manchen Gegenden – zu seinen wichtigsten Arbeitsgehilfen. In Mitteleuropa bekommt man Esel allerdings nur selten zu Gesicht; aber wer je in den Mittelmeerländern und gar in Nordafrika gewesen ist, muss sich über die grosse Bedeutung dieses Verwandten des Pferdes klar geworden sein.

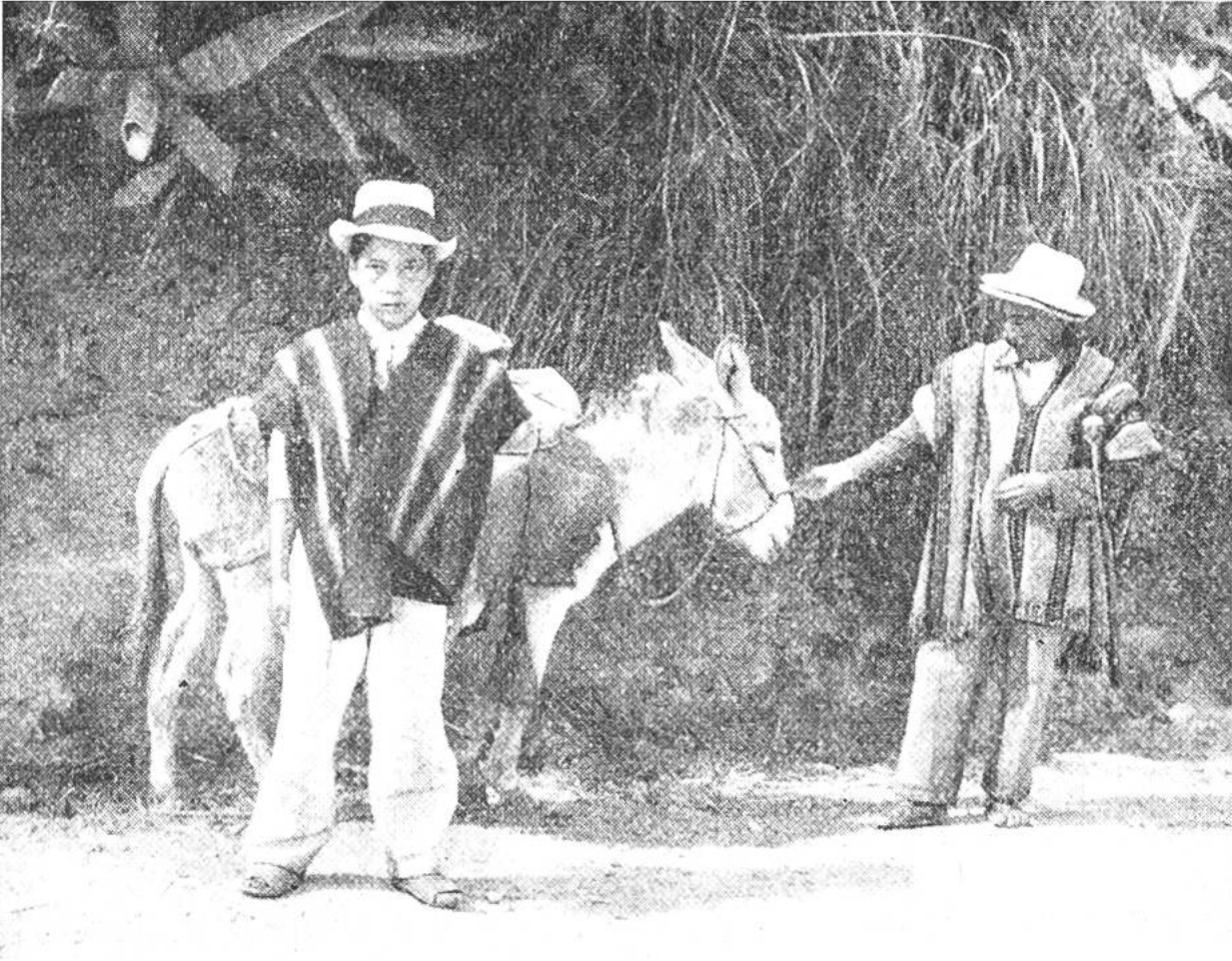
Bei uns in den Bergen wird lediglich das Maultier häufig verwendet, besonders vom Gebirgsmilitär. Das Maultier ist bekanntlich der Nachkomme eines Eselhengstes und einer Pferdestute. Dieser Bastard, der in der Regel nicht fortpflanzungsfähig ist und daher immer neu gezüchtet werden muss, zeichnet sich durch besondere Ausdauer und Eignung für den Dienst im Gebirge aus. Seine Gangart auf steilen, schmalen Felspfaden gilt als besonders geschickt und sicher. Etwa



Reizendes  
Eselfüllen.

3–4000 Maultiere werden in der Schweiz gehalten, hingegen sind reine Esel viel seltener. Gelegentlich werden Zwergesel in Parks für Kinder und zum Ziehen leichter Wagen verwendet, aber sonst bekommt man diese Geschöpfe eigentlich nur in den Tiergärten zu sehen. So werden sardinische Zwergesel mit dem schönen dunklen Schulterkreuz seit Jahren im Basler Zoo gezüchtet.

Die Neugeborenen dieser Zwergesel sind entzückend! Sie sind nur etwa 20–30 kg schwer und gleichen schon von Anfang an ihren Eltern wie ein Ei dem andern. Sie haben keine Jugendfarbe oder Jugendkleidung wie andere Tiere und sind auch in ihren Proportionen ganz ähnlich wie ausgewachsene Zwergesel. Der lustige Stirnschopf, ein Haarbüschel, das struppig über die Stirn herunterhängt, ist eigentlich das einzige äussere Jugendmerkmal. Hingegen sind junge Zwergesel verspielt wie Kätzchen und tummeln sich furchtbar gern mit ihren



In Ecuador wie in vielen heißen Ländern ist der Esel ein wichtiges Transportmittel.

Pflegern. Sie springen an ihnen hoch, drehen sich auf den Rücken und lassen sich am Bauch kralen.

Es wird immer wieder behauptet, dass Esel dumm seien. Sicher ist das nicht wahr. Aber diese oft sehr schlecht behandelten Tiere haben – wie andere Haustiere, etwa das Schwein – keine Gelegenheit, ihre Intelligenz zu zeigen. Wer sich näher mit Eseln beschäftigt, wird feststellen, dass diese keineswegs weniger intelligent sind als ihre Verwandten, die Pferde. Unvoreingenommene Beobachter haben dies einwandfrei bestätigt; ausserdem zeigt das Eselgehirn, verglichen mit dem des Pferdes, eine feinere und höhere Entwicklung.

Wie alle Haustiere, so stammen auch die Esel von Wildtieren ab, nämlich von Wildeseln. Es handelt sich um zwei Arten, die heute leider aussergewöhnlich selten geworden sind. Durch





Zur reichlich bemessenen Last kommt in der Regel noch diejenige des Reiters hinzu.

strenge Schutzmassnahmen versucht man in Afrika, die letzten Reste ihres Stammes zu erhalten. Die eine Art ist der kleinere nubische Esel mit dem scharf abgehobenen Schulterkreuz, das bei den meisten Zwergeseln noch deutlich in Erscheinung tritt. Die andere Art ist der grössere Somali-Wildesel mit kaum ausgebildetem Aalstrich und mit den lebhaft quergestreiften Beinen. Vom Südrand des Mittelmeeres, wo wir uns das Entstehungszentrum der Hausesel denken müssen, hat sich dieser überaus nützliche Arbeitsgehilfe des Menschen nach Südeuropa, nach Südostasien, nach dem nördlichen Afrika, aber auch nach Südamerika ausgebreitet. In heissen, trockenen Ländern ist der Esel – neben dem Kamel – bis auf den heutigen Tag das wichtigste Trag- und Reittier geblieben.

H.